

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

10. Jahrgang

Erste Juni-Ausgabe - 8. Juni 1999

Nummer 11

Wenn der Chip die Welt nicht mehr versteht

Das Jahr-2000-Problem berührt auch die TU Dresden / Gespräch mit dem Jahr-2000-Beauftragten, Dr. Rammelt

Ein Gespenst geht um in der Welt – die Angst vor dem Crash. Bricht mit dem kommenden Jahreswechsel die Steinzeit aus, weil ein Softwarefehler reihenweise Chips in Computern lahmlegt? Alles Quatsch, sagen die einen. Vorsicht, sagen die anderen und fürchten, daß computergesteuerte Energie- und Wasserversorgung, Landesverteidigung und Handel zusammenbrechen. Umfragen in den USA ergaben, daß sich jeder fünfte Amerikaner mit Notproviant eindecken will, ehe der Daten-GAU kommt. Wie sich die TU Dresden rüstet, darüber sprach UJ mit Dr. Klaus Rammelt, Dezernent Planung und Datenverarbeitung.

UJ: Sie sind vom Rektoratskollegium zum Jahr-2000-Koordinator der TU Dresden berufen worden. Ihnen wurde damit die Verantwortung für die „erforderlichen Anpassungen besonders in den Verwaltungseinrichtungen“ übertragen. Wie ist der Stand an der Uni?

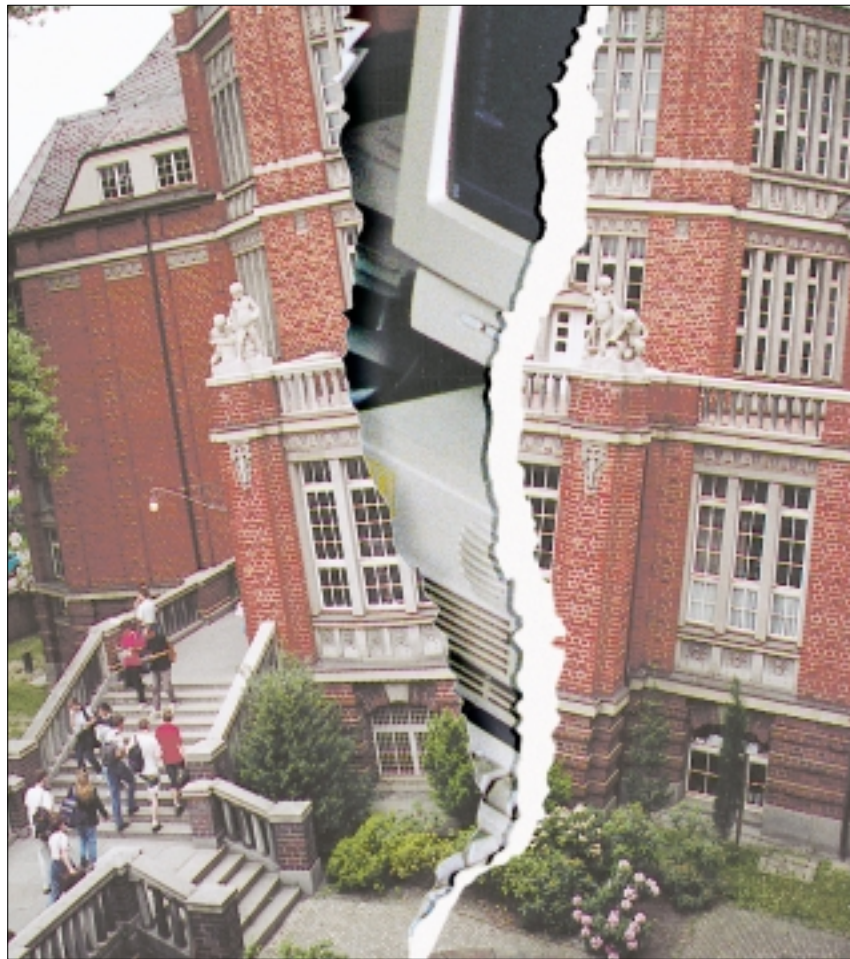
Dr. Rammelt: Das Universitätsrechenzentrum (URZ) und das Sachgebiet Datenverarbeitung arbeiten in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich intensiv an der Jahr-2000-Problematik. Maßnahmen an den Fakultäten laufen derzeit an. Die Tests sind in allen Bereichen noch nicht abgeschlossen. Es kann aber schon jetzt davon ausgegangen werden, daß für eine Reihe von IT-Produkten Erneuerungsbedarf besteht.

Gibt es weitere Koordinatoren an den Fakultäten und Instituten?

In den Dezernaten der Zentralen Universitätsverwaltung werden „Jahr-2000-Verantwortliche“ benannt. Diese koordinieren in Zusammenarbeit mit dem SG Datenverarbeitung die notwendigen Maßnahmen in der Verwaltung. An den Fakultäten müssen die Arbeiten in eigener Regie durchgeführt werden. Das URZ und das SG Datenverarbeitung können hier nur beratend wirken.

Wieviele PCs in den verschiedenen Verwaltungseinheiten/Instituten sind betroffen und wieviele weitere wissenschaftliche Rechner?

Prinzipiell können alle Hard- und Software-Produkte von der Problematik be-



Birgt die Jahr-2000-Problematik eine Zerreißprobe für die Uni in sich? Nebenstehender Beitrag gibt die Antwort. Montage: UJ/Geise, Fotos: UJ/Eckold, PR

troffen sein. Bei neueren Produkten der führenden Hersteller kann man „Jahr-2000-Fähigkeit“ erwarten, entsprechende Tests sind aber trotzdem nicht überflüssig. Alle älteren Produkte müssen als anfällig gegenüber der Jahr-2000-Problematik betrachtet werden.

Wieviele sonstige mit Chips bestückte technische Geräte (vom Bordcomputer der hochklassigen Dienstwagen über Buchungscomputer bei den Finanzen und Prozeßsteuerungsgeräten ...) könnten betroffen sein?

Versteckte Abhängigkeiten von Datumswerten könnten praktisch überall auftreten. Es kann daher nicht abgeschätzt werden, welche technischen Geräte betroffen sein werden. Viel wichtiger ist die Einschätzung, welche Wirkung ein möglicher Fehler nach sich ziehen kann und bei welchen Geräten ernsthafte Probleme auftreten können. Dies sollte prinzipiell nur Anwendungen, bei denen Zeitpunkt und/oder Zeitdauer eine wesentliche Rolle spielen, betreffen. Zum Beispiel also finanztechnische Programme oder Prozeßsteuerungen. Diese Prozesse werden besonders genau unter die Lupe genommen.

Welche Probleme ergeben sich durch die TU-interne Vernetzung und durch die Internet-Anbindung an die weite Welt? Probleme entstehen nicht durch die Vernetzung an sich, sondern durch zeitabhängige Prozesse im Netz. So kann es dazu kommen, daß eintreffende E-Mails als veraltet angesehen und deshalb nicht angezeigt werden. Kritischer ist die automa-

tische Datensicherung und -aktualisierung auf entfernten Rechnern. Überhaupt ist die Steuerung von Prozessen auf entfernten Rechnern eine mögliche Quelle von Fehlern. Diese Art von Fehlfunktionen müssen im voraus durch umfangreiche Tests erkannt und ausgeschlossen werden.

Wie sieht die Rechtslage bei den Garantie-, Liefer- und Service-Verträgen aus?

Die Hersteller vermeiden es nach Möglichkeit, eindeutige Aussagen zur Jahr-2000-Fähigkeit ihrer Produkte abzugeben. Sie möchten einerseits für mögliche Schäden nicht haften und haben andererseits ein Interesse am Verkauf neuer Produkte. Die Rechtslage muß im Einzelfall geprüft werden.

Sind eventuelle Komplikationen an der TU Dresden über Versicherungen abgedeckt?

Da die Universität über keine Versicherungen verfügt, sind die Beeinträchtigungen bereits im Vorfeld auszuschließen.

Wird es für alle Mitarbeiter eine Art Handreichung darüber geben, wie sie selbst prüfen können und was sie in welchem Fall zu tun haben?

Es gibt in wenigen Tagen ein Rundschreiben des Kanzlers, in dem Informationen zusammengestellt sind, wie man mit dem Jahr-2000-Problem umgehen soll. Des weiteren gibt es eine WWW-Seite des URZ, auf der Informationen zusammengestellt sind. In der Zentralen Universitätsverwaltung werden demnächst vom SG Datenverarbeitung gemeinsam mit den Jahr-2000-Verantwortlichen der Dezernate Maßnahmen abgesprochen.

Längst nicht jeder Mitarbeiter wird das Problem selbst lösen können. Wieviele Kollegen aus dem URZ/dem Dezernat 4 werden erwartungsgemäß mit der Lösung des Jahr-2000-Problems zu tun haben?

Die Bewältigung des Jahr-2000-Problems ist eine zusätzliche Aufgabe für alle Mitarbeiter des URZ und des SG Datenverarbeitung. Sie sind dabei auf breite Eigeninitiative in den Struktureinheiten angewiesen.

Mit Dr. Rammelt sprachen Mathias Bäumel und Karsten Eckold. (Siehe auch Seite 8)

AUS DEM INHALT

Seite 3

Rückenschmerz: TU-Ärzte gehen gegen die Volkskrankheit an

Seite 5

Subversiv und innovativ: „Underground“-Zeitschriften aus DDR-Zeiten bald im WWW

Seite 7

Das nächste Ranking kommt! Unsittliche Gedanken mit sittlichen Hintergedanken

Seite 10

Villa Salzburg: Reihe mit Kammermusik präsentiert ein schönes Gebäude

Kunst im Hörsaalzentrum

Jewtuschenko kommt!

Jewgenij Jewtuschenko, einer der berühmtesten Poeten, Schauspieler und politischen Persönlichkeiten unserer Tage, kommt an die Technische Universität Dresden (TUD).

Im Rahmen der Reihe „Kultur im Hörsaalzentrum“ liest und inszeniert Jewtuschenko am 14. Juni 1999, 19.30 Uhr, im Hörsaal 4, Hörsaalzentrum, Bergstraße 64, alte und neue Gedichte.

Der weltweit anerkannte Künstler, der als ordentlicher Professor am Queens College New York und als Gastprofessor für russische Lyrik und europäische Filmkunst an der Universität von Tulsa (Oklahoma) lehrt, wird seinen Auftritt nicht als herkömmliche Lesung gestalten, sondern in einer Art Patchwork aus Theaterszenen, Gedichten, Interviews, Liedvorträgen und Diskussionsrunden in direkten, unterhaltsamen Kontakt mit seinem Publikum treten.

Jewtuschenko gilt nicht nur als Künstlerpersönlichkeit, sondern auch als politischer Insider. So läßt der Abend, der von Professor Walter Schmitz eröffnet wird, investigative, geistig hellwache und politisch engagierte Kunst erwarten.

Der russische Künstler kommt in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Russischen Kulturinstitut e.V. und im Rahmen der Puschkintage in das TUD-Hörsaalzentrum.

Kartenvorverkauf über: Deutsch-Russisches Kulturinstitut e.V., Zittauer Straße 29, Telefon (0351)8014160; TU Dresden, Rektorat, Mommsenstraße 13, Empfang, Telefon (0351)463-7044; Studentenrat der TU Dresden, Stura-Baracke, Telefon (0351)463-2042.

Restkarten auch an der Abendkasse im Hörsaalzentrum.

Die Karten kosten 12 Mark, Studenten zahlen 8 Mark. lei/mb



Leistungssportler werden ständig sportmedizinisch überwacht. Anders sieht das bei den Trainern aus. „Es wird offensichtlich billigend in Kauf genommen, daß Trainer in ihrem Job gesundheitliche Risiken eingehen“, sagt Joachim Kugler, Professor für Gesundheitswissenschaften/Public Health an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden. Angesichts des Fehlens einer Trainermedizin wirken die hohen Gehälter wie vorweggenommene Schmerzensgelder, so der Streßforscher.

Ein unter seiner Leitung durchgeführter Feldversuch bei 17 Fußballtrainern der ersten und zweiten Bundesliga hat zu alarmierenden Ergebnissen geführt. Speichelmessungen zwei Stunden vor, während und nach einem

Profifußballtrainer haben's nicht leicht

Kortisol-Pegel ist bei Fußballlehrern vor der Halbzeitpause am höchsten

Punktspiel ihrer Mannschaften zeigten bei den Coaches einen im Durchschnitt um das 2,5fache erhöhten Kortisolspiegel. Bei einer Person betrug der Anstieg sogar das Fünffache, was in etwa der körperlichen Anspannung eines 5000-Meter-Laufes entspricht.

Daß der Kortisolspiegel vor der Halbzeit unabhängig vom Spielstand am höchsten war, hat die Wissenschaftler zunächst überrascht. Doch die Erklärung liegt nahe: die Halbzeit ist die letzte Möglichkeit für den Trainer, aktiv auf die Spieler Einfluß zu nehmen.

„Unsere Untersuchungen haben gezeigt, daß die Erwartungen im Profisport sehr hoch sind und in den letzten Jahren weiter gestiegen sind“, so Professor Kugler. Der soziale Streß, dem die Trainer ausgesetzt sind, sei immens. Die akute Streßsituation „Punktspiel“ dauert mit etwa zwei Stunden schon relativ lange, kann jedoch von

den meisten innerhalb einer Stunde wieder abgebaut werden. Wenn der Streß jedoch andauert, Abstiegssorgen plagen oder gar der Jobverlust droht, kann er gesundheitsschädigend sein.

Profitrainer sind heute bis zu 40 Wochen im Jahr auf Reisen und unterschiedlichen Streßsituationen ausgesetzt, man denke nur an die Pressekampagnen bei verlorenen Spielen. Als Privatperson seien sie häufig sozial entwurzelt und nicht genügend auf ihren Beruf vorbereitet.

Streß entstehe z. B. dann, wenn die Bewältigungsmechanismen des Einzelnen den Situationsanforderungen nicht entsprechen. Er führt unter anderem zur Ausschüttung von Kortisol, das die Körperabwehr vermindert und damit die Infektionsgefahr erhöht. Der Zusammenhang zwischen Streß und Magen-Darm-Erkrankungen ist bekannt. Während der weniger gefährli-

che Kurzzeitstreß gut mit Blutdruck- und Herzfrequenzmessungen nachgewiesen werden kann, bietet sich für Langzeit- und Vor-Ort-Messungen, z. B. auf dem Fußballplatz der Speichel-Kortisol-Test an.

Professor Kugler will demnächst eine neue Trainer-Untersuchung beginnen und hofft dabei auf die Unterstützung sächsischer Fußballclubs. Trotz wirtschaftlicher Probleme sollte den Vereinen die Gesundheit ihrer Trainer etwas wert sein. Eine medizinische Überwachung der Trainer, meistens Männer im Alter zwischen 40 und 60 Jahren, sei dringend angezeigt.

Marion Fiedler



Sieg des Hinterns über den Geist

Vielleicht war es so: Irgendwelche Beamte in Ministerien und Staatskanzleien genehmigten sich Dienstreisen nach Kopenhagen, Florenz oder Amsterdam, um an der Eröffnung einer Brauerei, einer Kunstausstellung oder einem spirituellen Selbsterfahrungsprojekt teilzunehmen. Vielleicht. Und irgendwann bekam irgendjemand mit, daß das alles öffentliches Geld kostete. Vielleicht. Und vielleicht deswegen wurde eine neue Verwaltungsvorschrift (VwV) zum Sächsischen Reisekostengesetz (SächsRKG) geschaffen – denn einem solchen Treiben muß ja der Riegel vorgeschoben werden!

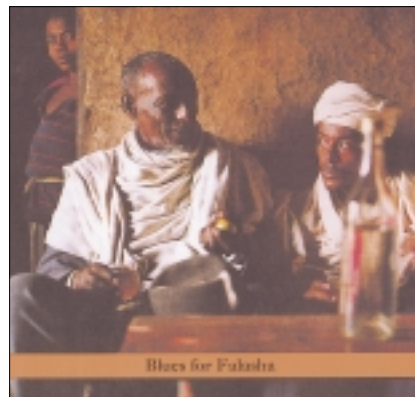
Nun – vielleicht also deswegen müssen nun tausende Kolleginnen und Kollegen im öffentlichen Dienst Sachsen leiden, wenn sie aus dienstlichen Gründen mal verdienstreisen müssen. Auch die TU Dresden mußte – Gestaltungsraum gibts da keinen – mit einer neuen Reisekostenordnung reagieren.

Wollte man die befolgen, ergäben sich opulente Siege des Hinterns über den Geist. Warum? Da kommt ein Anruf aus der Partnerdruckerei in Bautzen: eine Stunde später muß jemand von der Pressestelle zum Andruck dort sein – geht aber so nicht, denn schon

allein die Vorprüfung des Dienstreiseauftrages frißt Tage! Da klingelt das Telefon und Dr. X von der Bergakademie Freiberg sucht mit Diplomingenieur Y von der TU Dresden einen Termin für eine gemeinsame Laboruntersuchung beim Industriepartner. Blicke in die Kalender: Morgen würde es allen Beteiligten passen, dann erst wieder zwei Wochen später. Auch das geht nicht – erst muß die Dienstreise beantragt, vorgeprüft und verwaltet werden. Weitere zahllose Beispiele ließen sich direkt aus dem Leben greifen. Doch eben gerade mit dem wirklichen Leben hat Verwaltung nicht selten Probleme.

Etwas 19 000 Dienstreisen fallen pro Jahr an der TU Dresden an. Um die von der VwVSächsRKG vorgegebenen Dienstreisevorprüfungen ordnungsgemäß und qualitätsgerecht durchführen zu können, müßte das hierfür zur Verfügung stehende Personal verdoppelt werden – Irrsinn in heutiger Zeit. Also gäbe es lediglich die Möglichkeit, die geforderten Vorprüfungen in die Institute, Lehrstühle und Verwaltungssachgebiete zu delegieren – dann würde die Sekretärin prüfen, ob ihr Chef dienstlich verreisen darf. -mo

**Dorf Tirol
2/260
Farbe**



Kalifornischer Musiker ehrt jüdische Falashas in Äthiopien

Für den Bau der Dresdner Synagoge (12): Schwarze Juden in Afrika

Etwas 30 000 Falashas, schwarze Juden, leben im Nordwesten Äthiopiens, nahe der sudanesischen Grenze. Als arme, isolierte Gemeinde hatten die Falashas oft unter Vorurteilen der Nachbarn und den Bekehrungsversuchen christlicher Missionare zu leiden. Ihre jüdische Identität ist umstritten, und diese Skepsis verhinderte bisher offenbar, daß den Falashas jene vorbehaltlose Unterstützung und materielle Hilfe von internationalen jüdischen Wohlfahrtsorganisationen zuteil wurde, von der andere jüdische Gemeinden in abgelegenen Gegenden der Welt profitieren.

Der kürzlich verstorbene kalifornische Saxophonist Glenn Spearman, Sohn einer jüdischen Mutter und eines schwarzen Vaters, widmete mit der CD „Blues for Falasha“ den schwarzen Juden Äthiopiens sein letztes Opus.

Von der großen Jazz-Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, hatte sich Glenn Spearman fest im Kreis der kalifornischen Saxophonisten und Komponisten – vor allem als gefragter Sideman – etabliert. Als 1993 das um vier Saxophonisten erweiterte ROVA Saxophone Quartet mit dem großkompositorischen Programm „Figure 8“ die Fans zum Jazzfestival Saalfelden zum Jubeln brachte, war Spearman dabei. Und als eine erweiterte ROVA-Besetzung vor drei, vier Jahren mit einer eigenen umwerfend kraftvollen Interpretation von John Coltranes „Ascension“ für Furore sorgte, ging das ohne Spearman ebenfalls nicht.

Unmittelbar bevor der Tenorsaxophonist und Flötist Glenn Spearman im Oktober 1998 an Krebs starb, hatte er sich ziemlich intensiv mit seinen eigenen jüdisch-afrikanischen Wurzeln beschäftigt, hatte er weit zurück seinen eigenen familiären Stammbaum erkundet, sich aber auch mit dem Verhältnis von Jüdischem und Afrikanischem sowohl in der US-amerikani-



Erst in jüngerer Zeit wird die jüdische Identität der Falasha-Gemeinde im Nordwesten Äthiopiens von den Juden der Welt anerkannt. Repro: Bechtermünz Verlag

sehen Gesellschaft als auch besonders in Alltag und Kultur Äthiopiens beschäftigt. Diese gedankliche Reise, die Spearman auf weitverzweigten Wegen unternommen hatte, spiegelte sich musikalisch in Spearmans letzter CD, dem extra für Tzadiks Serie jüdischer Musik eingespielten, abenteuerlich klingenden Werk „Blues for Falasha“, wider. Der Falasha-Stamm in Äthiopien begreift sich als schwarze Juden. Es hat lange gedauert, bis die Falashas als Juden von den Juden der Welt anerkannt wurden. Daß die Falashas bewußtseinsmäßig abgegrenzt von ihren territorialen und ethnischen Nachbarn leben, liegt weniger an den Übergriffen seitens anderer Stämme, sondern wohl vor allem daran, daß sich die „schwarzen Juden Äthiopiens“ als ethnische Gruppe „rein“ halten wollen.

Die brodelnde, lyrische, klagende, euphorische Musik ist ein musikalisches Zusammentreffen von jüdischer, afro-amerikanischer und Freejazztradition. Spearman griff für die Einspielung auf langjährige Weggefährten zurück: Sowohl mit Saxophonisten Larry Ochs (von ROVA) als auch mit dem Bassisten Lisle Ellis und dem Schlagzeuger Donald Robinson verband Spearman eine Freundschaft über viele Jahre. Für „Blues for Falasha“ nahm Spearman die epochemachende Idee Ornette Colemans von einem Doppelquartett auf und arrangierte seine Großkomposition für Doppel-Trio. Als Kern fungierte das bestens aufeinander abgestimmte Lisle-Ellis-Trio „What we Live“, um das Spearman den Freejazz-Drummer William Winant, den Pianisten Chris Brown und sich selbst gruppierte. Die Musik der CD hat es in

sich: subtile Saxophondialoge, geheimnisvoll fremd wirkende, improvisierte Klangfarben, harte, expressive Bläserpassagen, sich reibende und kontrastierende Rhythmen sowie melodisch raffiniert gebaute, gestrichene Baßlinien dominieren das klingende Geschehen.

Dabei hebt sich die CD von den mittlerweile modisch gewordenen Klezmer-Revival-Musiken deutlich ab, hat doch auch die äthiopische Musik der Falashas nichts mit den Volksmusikklängen aus den Shtetln des alten Osteuropa zu tun. Hier liegt ein spezifisches Verdienst Spearmans: mitgeholfen zu haben, daß der Blick auf jüdisch beeinflusste Musik nicht auf Klezmer verengt bleibt, und daß sowohl Jüdisches als auch Afrikanisches durch freies, „forschendes“ Musizieren in neue musikkulturelle Zusammenhänge gestellt werden kann.

All jene, die sich für improvisierte Musik zwischen ernster neuer sowie ethnischer Musik und freierem Jazz interessieren, beklagen den Verlust des weit unterschätzten, talentierten und begeisterten Tenorsaxophonisten und Komponisten Glenn Spearman.

Mit solchen lebendig-abenteuerlichen Kompositionen wie „Blues for Falasha“ jedoch hat sich Spearman unvergeßlich gemacht.

Glenn Spearman: „Blues for Falasha“, Tzadik 7130/Ninety-Nine Distribution Mathias Bäuml

Spenden werden erbeten auf das Konto des Fördervereins bei der Stadtparkasse Dresden Kto: 343 330 011 BLZ: 850 551 42

Und wo bleibt Ihre Anzeige?

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. 03 51/4 63-28 82. Fax: 03 51/4 63-71 65, e-mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58-34 68, Fax: 03 51/4 58-53 68. Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: 03 51/31 99-26 70, e-mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 28. Mai 1999. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

**link up
2/37**

**KUKA Werkzeugbau
2/67 – A**



Die Vorbeugung chronischer Rücken-erkrankungen ist Thema einer Studie des Forschungsverbundes Public Health Sachsen, die im Februar dieses Jahres begonnen wurde. In dieser Studie soll untersucht werden, welche Behandlungsformen beim chronischen Rückenschmerz wirkungsvoll sind.

„Es gibt nicht den Rückenschmerz an sich“, erklärt Dr. med. Gabriele Heeß-Erler. Da bei vielen Menschen der tief-sitzende Rückenschmerz von seiner Entstehung her nicht eindeutig zu fassen ist, sei es schwierig, ihn erfolgreich zu behandeln. Von chronischen Schmerzen spricht man, wenn die Schmerzen nach drei Monaten nicht abgeklungen sind. Akute Rückenschmerzen werden von den Patienten oft als stechend und abgrenzbar beschrieben. Chronische Schmerzen hingegen werden sehr unterschiedlich beschrieben. Sie bleiben bestehen oder treten immer wieder auf. Viele Patienten sagen, sie spürten eine Müdigkeit im Rücken oder ihnen schie-ne ihr Kreuz durchgebrochen. Sie be-schreiben einen dumpfen Schmerz so-wie Bewegungen und Haltungen, die ihnen unangenehm sind.

Für die Entstehung des chronischen Rückenschmerzes gibt es verschiedene Erklärungen. Man sei heute der Auffas-sung, so die Ärztin, daß chronische Schmerzen eine Art Erinnerung des Kör-pers darstellten, auf die er mit Schon-oder Vermeidungshaltungen reagiere. Dies wiederum führe zur Verkrampfung einzelner Muskelpartien, wodurch er-neut Schmerzen ausgelöst werden kön-nen. Dieser Teufelskreis sei für die Be-troffenen nur schwer zu durchbrechen.

Aufgrund ihrer allmählichen Ent-stehung gäbe es bei chronischen Rücken-erkrankungen eine große Therapie-unsicherheit. Manchmal kommen verschiedene Behandlungsformen

gleichzeitig zur Anwendung, so daß im Nachhinein schwer einzuschätzen sei, was eigentlich geholfen habe. Kindern und Jugendlichen werden oft Haltungs-übungen und Rückenschwimmen ver-ordnet. Bei Erwachsenen gäbe es un-terschiedliche Behandlungsformen, z. B. Wärme- oder Kälteanwendungen, Rot-licht, Rückenschule, Krankengymna-stik, Massagen und andere. Massagen seien heute sehr umstritten, sagt Dr. Heeß-Erler. „Medizinisch anerkannt bei chronischem Rückenschmerz sind nur noch die klassische Massage und die so-genannte Frikktion, das heißt das kreis-förmige Reiben bestimmter schmerz-hafter Punkte“. Letztere werden von speziell ausgebildeten Ärzten, Physio-therapeuten und Masseuren angewen-det.

Der Forschungsverbund Public Health führt die Studie gemeinsam mit der AOK durch. Insgesamt sollen 800 bis 1000 Patienten aus Dresden einbezo-gen werden, die bereits eine Verordnung für eine Rückenschule erhalten haben. Sie dürfen jedoch keine nachweislichen Schäden des Stützsystems, wie z. B. ei-nen Bandscheibenvorfall, Skoliose, Al-tersosteoporose oder unfallbedingte Verletzungen haben.

Die Studienteilnehmer werden in drei mindestens 150 Personen umfassende Patienten-Gruppen aufgeteilt, die auf die Wirksamkeit verschiedener Behan-dlungsformen getestet werden. Eine vier-te sogenannte Kontrollgruppe erhält ausschließlich Informationen über die Entstehung, den Verlauf und die Behan-dlung von Rückenschmerzen. Die

Volkskrankheit Rückenschmerz wirkungsvoll bekämpfen

Forschungsverbund Public Health und AOK mit gemeinsamer Studie über ein altbekanntes Leiden



Gymnastikball statt Bürostuhl. Auch wenn es etwas infantil aussieht – der Wirbel-säule hilft der Sitzmöbelwechsel ungemein. Foto: UJ/Eckold

erste Gruppe macht die klassische Rückenschule. Bei der zweiten Gruppe wird ein neues physiotherapeutisch und psychologisch orientiertes Behan-dlungskonzept erprobt, das zusätzlich zur Rückengymnastik die Übung von psy-chologischen Methoden der Schmerz- und Depressionsbewältigung beinhaltet. Die dritte Gruppe soll ganz auf die Rückenschule verzichten. Vorrangige Behandlungsform sind dort psychothe-rapeutische Methoden der Schmerz- und Depressionsbewältigung sowie das Üben von Entspannungstechniken unter Anleitung eines Psychologen. Die Un-tersuchung, Befragung und psychologi-sche Betreuung der Studienteilnehmer erfolgt in Zusammenarbeit mit dem In-stitut für Sport- und Rehabilitationsme-dizin und der Professur für Medizinische Psychologie (Prof. Dr. phil. Friedrich Balck) der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

„Durch den psychologisch-kogniti-ven Anteil der Behandlung“, so Projek-tleiter Dr. phil. Rolf Manz von der Ge-schäftsstelle des Forschungsverbundes Public Health Sachsen, „soll der Patient in die Lage versetzt werden, seine Situa-tion zu verändern, das heißt, diese Ver-änderung in kleinen Schritten umzuset-zen. Er erhält quasi Hilfe zur Selbsthilfe.“ Dr. Manz hofft, mit dieser Studie nachweisen zu können, daß den Patienten die Bearbeitung von psychi-schen Begleitfaktoren chronischer Rückenschmerzen zu einem besseren Umgang mit der Erkrankung und zu ei-ner wirkungsvolleren Vorbeugung ver-hilft. Marion Fiedler

Ein Reizdarm kann zur Plage werden

Entspannung und autogenes Training helfen bei autonomen Funktionsstörungen

In der Klinik und Poliklinik für Psy-chotherapie und Psychosomatik der TU Dresden (Direktor: Prof. Dr. P. Jo-raschky) untersuchen Dr. Michael Mück-Weymann, Leiter des Labors für Autonome Funktionsdiagnostik und Psychophysiologie, und seine Mitar-beiter Funktionsstörungen des vegeta-tiven Nervensystems, wie sie unter an-derem im Rahmen psychosomatischer Erkrankungen auftreten. Ein Schwer-punktthema ist das sogenannte Reizdarmsyndrom, ein sehr häufiges Krankheitsbild, von dem etwa 10 Pro-zent der Bevölkerung betroffen sind. Der Erkrankung liegen oftmals konstitu-tionelle und psychische Belastungs-faktoren zugrunde. Oft werden die chronischen Beschwerden durch Ärger und Streß verstärkt. Prinzipiell kann die Erkrankung in jedem Lebensalter auftreten. Den Beginn der Erkrankung findet man jedoch auch schon in jungen Jahren. Wichtig ist, daß beim ersten Auftreten der Erkrankung sowie bei ei-nem Wechsel der Beschwerden eine intermistische Untersuchung durchge-führt wird, um andere (Neu-)Erkran-kungen des Darms auszuschließen.

Eine neuere Bezeichnung für das Reizdarmsyndrom als „somatoforme autonome Funktionsstörung des unte-ren Gastrointestinaltraktes“ verweist auf die Hypothese, daß die Erkrankung unter anderem durch Fehlsteuerungen des vegetativen Nervensystems zu-standekommen soll. Das vegetative Nervensystem wird dabei gewisser-maßen als ein Mittler zwischen psychi-schen Zuständen wie z. B. Angst, Trau-rigkeit und Selbstunsicherheit verstanden. Mit diesem Modell kann auch gut erklärt werden, weshalb Ärger oder Streß oftmals die Symptome ver-stärkt. Außerdem sind bei den Patien-ten die funktionellen Störungen oft mit psychischen Symptomen wie Depres-



Ein transportables Toilettenhäuschen ist zwar ganz praktisch, hilft aber beim Reizdarmsyndrom nur bedingt. Nebestehender Beitrag stellt bessere Lösungen aus medizinischer Sicht vor. Foto: UJ/Eckold

sion oder Schlafstörungen verbunden. Dann kann eine medikamentöse Be-handlung mit pflanzlichen Arzneien, z. B. Kava-Kava, Johanniskraut oder

Baldrian, die psychische Komponente des Leidens deutlich beeinflussen. „Im Rahmen der psychosomati-schen Grundversorgung sollten neben

dem ärztlichen Gespräch auch kurze psychotherapeutische Interventionen als ‚Mittel der Wahl‘ genutzt werden, um zu einer besseren Krankheits- und Lebensbewältigung beizutragen“, empfiehlt Dr. Mück-Weymann. Eine gezielte Fachtherapie könne bei psy-chischen Symptomen und besonders ungünstiger Krankheitsverarbeitung angezeigt sein. Weitere Bausteine in der ärztlichen Versorgung von Reizdarmpatienten seien sogenannte ‚Übende Verfahren‘ wie autogenes Training (nach H. J. Schultz) und ‚körperorien-tierte Psychotherapieverfahren‘ wie die Funktionelle Entspannung nach Marianne Fuchs. Sie helfen dem Kran-ken – unter anderem vermittelt über das vegetative Nervensystem –, seine Symptome in den Griff zu bekommen.

Um die psycho-physische Wirkwei-se dieser Therapiemaßnahmen besser verstehen zu lernen, hat Dr. Mück-Weymann in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Erlangen eine Studie mit 60 Patienten durchgeführt, deren Ergebnisse jetzt in mehreren wissenschaftlichen Arbeiten ausgewertet werden. Ziel dieser Studie war es, herauszufinden, ob die beiden Entspannungstechniken zur Besse-rung des Reizdarmsyndroms beitra-gen. Es habe sich gezeigt, so der Wis-senschaftler, daß das autogene Training zu einer Ruhigstellung des vegetativen Nervensystems mit einer Dominanz des parasympathischen An-teils führe. Die Funktionelle Entspan-nung fördere das Wiederfinden eines Eigenrhythmus‘ und wirke auf beide Anteile des vegetativen Nervensys-tems – den sympathischen und para-sympathischen gleichermaßen.

Eine mögliche Ursache für funk-tionelle Beschwerden sieht der Psycho-somatiker darin, daß der Alltag den Menschen zwingt, sich externen Rhythmen anzupassen, was zu einer quasi aufgezwungenen Rhythmisie-rung von Körperfunktionen führen kann. Mit Hilfe von Entspannungs-techniken können die Betroffenen ler-

nen, zu ihrem „Körperselbst“ zurück-zufinden.

In Erlangen reichten den Studien-teilnehmern 8 Sitzungen, um die Ent-spannungstechniken zu erlernen und im Alltag anzuwenden. Demnächst will die Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik der TU Dresden die Forschung zum Reizdarmsyndrom weiterführen und in Zusammenarbeit mit Internisten und niedergelassenen Ärzten Behandlungs- und Selbsthilfe-konzepte für das weitverbreitete Krankheitsbild entwickeln. Marion Fiedler

Kontakt: Klinik und Poliklinik für Psychothera-pie und Psychosomatik, Dr. Michael Mück-Weymann, Telefon: 4 58-20 79.

Imbau
1/120
Farbe

Preisverleihung

Kolbe-Preis für Chemiker

Dr. Antje Potthast und Dr. Torsten Rambusch wurden am 4. Juni 1999 für ihre Dissertationen mit dem Hermann-Kolbe-Preis der TUD geehrt. Der mit je 2500 Mark ausgelobte Preis wird für hervorragende Doktorarbeiten auf dem Gebiet der chemischen Forschung von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., der Fachrichtung Chemie der TU Dresden, der ASTA Medica AG und der Arzneimittelwerk Dresden GmbH verliehen.

Dr. Antje Potthast erhält die Auszeichnung für die Arbeit „Untersuchungen zum Laccase-Mediator-System“. Die Dissertation der 29jährigen Wissenschaftlerin ist ein Beitrag zur Suche nach umweltschonenden Verfahren für den Aufschluß von Zellstoff. Potthast studierte an der TU Dresden Chemie, forschte anschließend ein Jahr an der North Carolina University, Ralceigh, USA, und war Promotionsstipendiatin des Fonds der Chemischen Industrie am Institut für Pflanzen- und Holzchemie der TU Dresden.

Für seine Dissertation „Molecular Modeling-Studien schwefelhaltiger Ligandsysteme und ihre Ag(I)- und Hg(II)-Komplexe“, die metallorganischen Komplexe verständlich darstellt und damit zur Grundlagenforschung beiträgt, erhält Dr. Torsten Rambusch den Hermann-Kolbe-Preis. Der 30jährige Torsten Rambusch studierte an der Universität Leipzig Chemie und ist seit 1994 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitskreis Koordinationschemie am Institut für Anorganische Chemie der TU Dresden.

Birte Urban

ET-Kolloquium

Störungen managen

„Störungsmanagement in Mittelspannungsnetzen“ lautet das Thema des Kolloquiums am 15. Juni (14.30 Uhr) im Raum 101, Seminargebäude I, Zellescher Weg 22. **PI**

Ursachenforschung ist besser als der Griff zum Rezept

Vom 24. bis 26. Juni 1999 findet in Dresden der 7. Deutsche Kongreß für Schlafforschung und Schlafmedizin statt

Vom 24. bis 26. Juni 1999 findet im Dresdner Kulturpalast der 7. Deutsche Kongreß für Schlafforschung und Schlafmedizin statt. UJ sprach im Vorfeld mit dem Leiter des Kongresses, Privatdozent Dr. med. Ekkehart Paditz, Oberarzt an der Universitätskinderklinik der TU Dresden.

UJ: Wer nimmt am Kongreß teil?

Ekkehart Paditz: Zum Kongreß werden etwa 1000 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und aus osteuropäischen Staaten erwartet. Die Schlafmedizin ist ein interdisziplinäres Arbeitsgebiet. Deshalb werden zum Kongreß Neurologen, Psychiater, Kinderärzte, pulmologisch, kardiologisch oder endokrinologisch orientierte Internisten, Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Mund-Kiefer- und Gesichtschirurgen, Physiologen, Psychologen, Medizintechniker, EDV-Ingenieure und Biomathematiker kommen. Während des Kongresses werden Experten über neueste Erkenntnisse zur Molekulargenetik der „biologischen Uhr“, der Narkolepsie und von nächtlichen Bewegungsstörungen berichten. Selbsthilfegruppen für Narkolepsie bzw. Schlafapnoe

sowie die Europäische Gesellschaft für Narkolepsie werden präsent sein. Neben dem wissenschaftlichen Programm mit mehr als 200 Beiträgen finden Fortbildungsseminare für Ärzte und ein mehrteiliger Kurs für Schwestern und medizinisch-technische Assistentinnen statt. Besonders hervorheben möchte ich die Grafikausstellung „Erlebnis Krankheit“, die anlässlich der Tagung gemeinsam mit dem Institut für Geschichte der Medizin des Universitätsklinikums im Kulturpalast eröffnet wird. Gezeigt werden knapp 50 Originalgrafiken von Künstlern des 20. Jahrhunderts, die sich mit dem ungewollten „Erlebnis“ Krankheit auseinandergesetzt haben. Die Ausstellung aus Dresdner, Münchener und Hamburger Sammlungen wird nach dem Kongreß im Gebäude der Sächsischen Landesärztekammer, im Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg sowie im Medizinhistorischen Institut der Ruhr-Universität Bochum gezeigt.

Warum gewinnt die Schlafmedizin immer mehr an Bedeutung, und mit welchen Themen befassen sich die Kongreßteilnehmer?

Knapp 20 Prozent der erwachsenen Bevölkerung leiden unter Ein- oder Durchschlafstörungen. Schlafstörungen können sich im Sinne eines „Teufelskreises“ mit einer Medikamentenabhängigkeit, mit Alkoholismus, mit psychischen und sozialen Problemen, mit Depressionen und auch mit Herz- und Gefäßerkrankungen verbinden. Schlafapnoen (kurze Atemstillstände im Schlaf) führen über kurz oder lang zur arteriellen Hypertonie (Bluthochdruck) und tragen möglicherweise auch zur Entstehung des gefürchteten Schlaganfalls bei. Das Einschlafen am Steuer stellt mittlerweile die häufigste Ursache tödlich verlaufender Autobahnunfälle dar. Der plötzliche Säuglingstod erfolgt überwiegend im Schlaf. Bei Kindern aller Altersgruppen kann das Symptom Schnarchen auftreten. Die Ursachen des Schnarchens können zum Beispiel in einer vergrößerten Rachenmandel, in Kontakttonsillen, einer vergrößerten Zunge bei Kindern mit Down-Syndrom oder in Fehlbildungen bei Gaumenspalten liegen. Bei manchen Kindern setzt die Atmung im Schlaf aus, so daß eine



Im Erwachsenen-Schlaflabor des Uniklinikums wird mit Elektroden und Videoüberwachung die Atmung während des Schlafens untersucht. Foto: UJ/Eckold

nächtliche Maskenbeatmung erforderlich werden kann. Alpträume plagen viele Kinder. Auf dem Kongreß wird ein ganz praktikables Konzept vorgestellt, wie man derartige Träume „vertreiben“ kann. Schließlich wird auch auf die Folgen der Schichtarbeit, zum Beispiel auch bei medizinischem Personal, und auf die Auswirkungen der Sommerzeitumstellung auf den Schlaf eingegangen. In einem weiteren Schwerpunkt wird der gegenwärtige Stand der Traumforschung aus empirischer, psychoanalytischer und neurobiologischer Sicht vorgestellt.

Wie kommen die auf dem Kongreß vermittelten Kenntnisse den von Schlafstörungen Betroffenen zugute?

Zunächst einmal: Die beste Medizin ist nur dann wirksam, wenn sie auch eingenommen oder angewendet wird. Dies gilt natürlich auch in der Behandlung von Schlafstörungen. Neben der Verbesserung oder Normalisierung von Laborwerten und krankhaften Meßwerten im Schlaflabor entscheidet die für den Patienten subjektiv spürba-

re Verbesserung seiner Lebensqualität darüber, ob er eine Therapieform akzeptiert oder ablehnt. Wie viel noch an Fortbildung zu tun bleibt, macht eine Hamburger Untersuchung deutlich: von 155 Patienten mit behandlungsbedürftigen Schlafapnoen wurden weit weniger als zehn Prozent durch ihren Hausarzt in ein schlafmedizinisches Zentrum eingewiesen. In der Regel waren es Laien, zum Beispiel Ehepartner, Selbsthilfegruppen oder Presseartikel, die den Weg in Richtung einer sachkundigen Hilfe bahnten. Aus diesem Grund ist eine unermüdete Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit erforderlich. Die Deutsche Gesellschaft für Schlafmedizin gibt im Blackwell-Wissenschaftsverlag Berlin und Wien die Fachzeitschrift „Somnologie“ heraus, die aufgrund des strengen und kritischen Gutachtersystems in internationale bibliografische Systeme aufgenommen wurde.

Vielen Dank für das Gespräch und gutes Gelingen für den 7. Kongreß!
Das Gespräch führte Dagmar Möbius

Veranstaltungsreihe „Abfall aktuell“

Nachsorge von Deponien

Das „TASI-Jahr“ 2005 rückt näher und vielerorts wird das weitere Vorgehen (Weiternutzung, Deponieabschluß, Nachsorge und die damit verbundenen Kosten) diskutiert. Dazu organisieren das Forum für Abfallwirtschaft und Altlasten e. V. und der Verlag „Abfall aktuell“ Stuttgart eine Veranstaltung zum Thema „Nachsorge von Deponien - Maßnahmen, Dauer, Kosten“ am 29. Juni 1999. Sie findet von 9.15 Uhr bis 17.30 Uhr im Rektoratsgebäude „Großer Senatssaal“, Mommsenstr. 13 statt. Es sollen die unterschiedlichen Varianten und die daraus resultierenden Konsequenzen diskutiert werden. Dazu sind Interessierte herzlich eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Im Rahmen der Abschlußdiskussion ist ausreichend Zeit vorgesehen, den Themenkomplex über die Vorträge hinaus mit den Referenten noch einmal umfassend zu analysieren.

Nähere Informationen erteilen:
Dr. Diethelm Weltin,
Telefon (0 35 01) 53 00 24,
e-mail: abfall@rcs.urz.tu-dresden,
Marika Bourquain,
Telefon: (0 35 01) 53 00 38,
e-mail: bourquai@rcs.urz.tu-dresden.de
Marika Bourquain

Hatikva
2/102

Dresdner Philharmonie
2/143

LDVH
2/55

Subversiv – und ästhetisch innovativ?

Originalgrafische DDR-Künstlerzeitschriften werden digitalisiert zur Verfügung gestellt

Einige wenige kennen sie, manche haben schon von ihnen gehört, für die meisten sind sie etwas Schräg-Unbekanntes: die damals illegalen, von Künstlern in der DDR mit originalgrafischen Mitteln (Druckgenehmigungen gab es nicht) hergestellten subversiven Zeitschriften. Allein 26 solcher Zeitschriftentitel befinden sich im Bestand der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), weitere existieren heute in privaten Sammlungen, aber auch im deutschen Literaturarchiv Marbach. Da alle Titel viele Ausgaben umfassen, beträgt der Umfang allein der DDR-Künstlerzeitschriften aus dem SLUB-Bestand etwa 10 000 Seiten.

Mittels eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Projektes (die DFG finanziert voraussichtlich bis 2001 einen Diplombibliothekar, einen Literaturwissenschaftler und zwei studentische Hilfskräfte) sollen nun diese Bestände zuerst mikroverfilmt, danach elektronisch im Internet zur Verfügung gestellt werden.

„Mittlerweile ist die Titelaufnahme weitgehend abgeschlossen“, berichtet Dr. Helmut Mottel, der als regulärer TU-Wissenschaftler am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft das Projekt von der literaturwissenschaftlichen Seite her betreut. Und Dr. Helgard Sauer, Fachreferentin für Kunst in der SLUB und zuständig für die dortige Grafiksammlung, zu der die Künstlerzeitschriften gehören, hebt hervor: „Durch die elektronische Präsentationsform sind diese Zeitschriften dann viel leichter zugänglich und einfacher nutzbar.“ Zudem würden Sauer zufolge diese empfindlichen originalgrafischen Zeit-



Ein von dem Pseudonymisten „Lucky“ geschaffenes Deckblatt. Repro: SLUB

schriften besser geschützt, da die wissenschaftliche Arbeit dann nicht mehr am Original erfolgen müßte.

Die betreffenden Zeitschriftenbestände werden nach der Mikroverfilmung gescannt und in eine auf ACCESS beruhenden Bild-Text-Datenbank eingespeist. Die Präsentation aus der Datenbank heraus erfolge dann, so Mottel, mit BRS-Search, einer im Bibliotheksbereich gebräuchlichen Software. „Wenn wir auch zunächst auf die Darstellung im Internet orientieren“, meint Helmut Mottel, „halten wir für einen späteren Schritt die Herausgabe in Form eines Satzes von CD-ROMs für möglich.“ DDR-Underground für alle, könnte dann das Motto lauten, und das wird mit

einiger Sicherheit nicht nur Freunde haben. So mancher Künstler, in dessen Privatbesitz sich noch bisher nicht erfaßte Originale von damals befinden, ist sich des Preises seiner Zeitschriftenexemplare wohl bewußt. Warum sollte er ein solches Exemplar – möglicherweise noch kostenlos – für die „Elektronifizierung“ an die SLUB und die TU Dresden abgeben?

Dennoch wird das von Professur-Inhaber Walter Schmitz und Bibliothekschef Jürgen Hering initiierte Drittmittelprojekt Wesentliches bewirken: Hilft es doch, das Verhältnis von politischer Subversivität und ästhetischer Innovation einer Subkultur der DDR genauer zu erfassen.

Mathias Bäumel

DZzM
2/86

AH Zobjack
3/50

Vortrag

Warum überstand der „Tiger-Staat“ Taiwan die Asienkrise am besten?

Experte Dr. Oskar Weggel hält Vortrag im Hörsaalzentrum

Obwohl die Insel Taiwan weit abgelegen vom europäischen Raum liegt, hat sie in den letzten Jahren vermehrt Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Tigerstaat Taiwan hat zwar die Asienkrise besser überstanden als die meisten südostasiatischen Länder, aber das problematische Verhältnis zu China sorgt dafür, daß Taiwan im Interesse des Weltgeschehens bleibt.

Der ausgewiesene Asien-Experte Dr. Oskar Weggel wird am Mittwoch, dem 9. Juni zur „Stellung Taiwans in der asiatisch-pazifischen Region“ referieren. Dr. Weggel ist Referent am In-

stitut für Asienkunde in Hamburg. Die Veranstaltung ist eine Kooperation des Lehrstuhls für Internationale Politik zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft International Political Economy und der Taipeh-Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Zusammenhang mit dem Vortrag wird Informationsmaterial zu Taiwan ausgelegt. Beginn der Veranstaltung ist 18.30 Uhr im neuen Hörsaalzentrum (HSZ) Raum 0E01.

Weitere Informationen gibt Manuela Spindler unter 463-5803.

Manuela Spindler

Neues Heim für alte Akten



Das Archiv des Universitätsklinikums ist in die Augsburger Straße 9 umgezogen. Archivarin Ursula Rost (l.) betreut alle aktenführenden Stellen des Klinikums, stellt Daten für wissenschaftliche Arbeiten bereit und sichert den Rechtsnachweis für die Berufsgruppen, Tätigkeitsbescheinigungen bis hin zu Amtshilfeleistungen im öffentlichen Dienst. Foto: UJ/Eckold

Personal-RAT

Mehrarbeitsstunden von wissenschaftlichen Mitarbeitern

Leistet ein wissenschaftlich Beschäftigter Mehrarbeitsstunden aus eigenem Antrieb (i.d.R. zum Zwecke seiner Qualifizierung), so liegt dies in seinem Ermessen. Das sind keine Überstunden! Überschreitungen der tarifvertraglich geregelten oder arbeitsvertraglich vereinbarten Arbeitszeit auf explizite Anordnung oder implizite Erwartung des Vorgesetzten sind jedoch arbeitsrechtlich problematisch und stellen insbesondere dann, wenn sie nicht dem Ziel der Qualifizierung dienen und nicht durch Minderarbeit ausgeglichen werden, einen Tarifverstoß dar.

Obwohl sich letztgenannte Art der Überstundenarbeit auf Dauer und ohne Ausgleich auch aus moralischen Gründen verbietet, so soll es doch auch an der TU Dresden Fälle derartiger „Ausbeutung“ geben. Wir möchten hiermit an die Beschäftigten und ihre Vorgesetzten appellieren, den gesetzlichen und tarifvertraglichen Regelungen zur Arbeitszeitgestaltung erforderliches Augenmerk zu widmen.

Lassen Sie sich gegebenenfalls beim Personalrat beraten.

Rechtsquellen: §§ 15 - 18 BAT-O / §§ 15 - 20 MTArb-O

KUKA Werkzeugbau
2/80 – D

Altolkew. Hof
2/100
rechts

Spruchband

An schönen, vortrefflichen Menschen ist, finde ich, nicht immer nur der Ernst ihres bewußten Wirkens denkwürdig; man sollte auch die Erinnerung daran bewahren, wie sie sich in heiteren Stunden gegeben haben. **Xenophon**

Pressespiegel

Süddeutsche Zeitung

Über eine Evaluation des deutschen Wissenschaftssystems durch eine ausländische Expertenkommission im Auftrag der Kultusminister von Bund und Ländern berichtet die Zeitung:

Die deutsche Praxis, jahrelang an einer Habilitationsschrift zu sitzen, um Professor zu werden, erscheint den nicht-deutschen Experten als großes Hindernis. Brook (ein britischer Naturwissenschaftler – d.R.): „Wir ausländischen Forscher stellen verwundert fest, wie sich die Deutschen selbst behindern“ - was manchem Ausländer im internationalen Wettbewerb ganz recht ist.

Deutsche Wissenschaftler würden meist mit 40 Jahren erfahren, ob sie einen Lehrstuhl bekommen. Viel zu spät, um sich noch eine andere Beschäftigung zu sichern, findet Brook.

Bei den Hochschulpolitikern sind solche Klagen längst angekommen. Inzwischen muß jemand nicht mehr habilitiert sein, um einen Lehrstuhl zu besetzen. Das nützt jedoch nur etwas, wenn die strukturkonservativen Professoren auch Nicht-Habilitierte berufen. Differenziert beurteilt die Kommission die Max-Planck-Institute und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Projekte von Hochschulwissenschaftlern fördert. Die Organisationen verfügen zusammen über einen Etat von vier Milliarden Mark und sind zentrale Säulen der deutschen Forschung.

DER TAGESSPIEGEL

Mängel in der Berliner Lehrerausbildung beklagt dieses Blatt:

Wenn es um die Berliner Lehrerausbildung geht, fallen schnell drastische Worte: „Menschliche Katastrophen“ verursache die zu späte Schulerfahrung, die Fachdidaktik an den Hochschulen sei „ruiniert“, in den Schulen schließlich herrschten bei der Betreuung der Referendare teilweise haarsträubende Verhältnisse“, so das Urteil der Teilnehmer am schulpolitischen Forum im Berliner Abgeordnetenhaus, zu dem die SPD-Fraktion geladen hatte. „Werden Berliner Lehrer falsch ausgebildet?“, lautet die Ausgangsfrage. Eine Diskussion darüber kam allerdings gar nicht erst zustande, weil sich auf dem Podium alle einig waren und mit ihrer Selbstkritik auch dem Publikum den Wind aus den Segeln nahmen.

Vor 30 Jahren

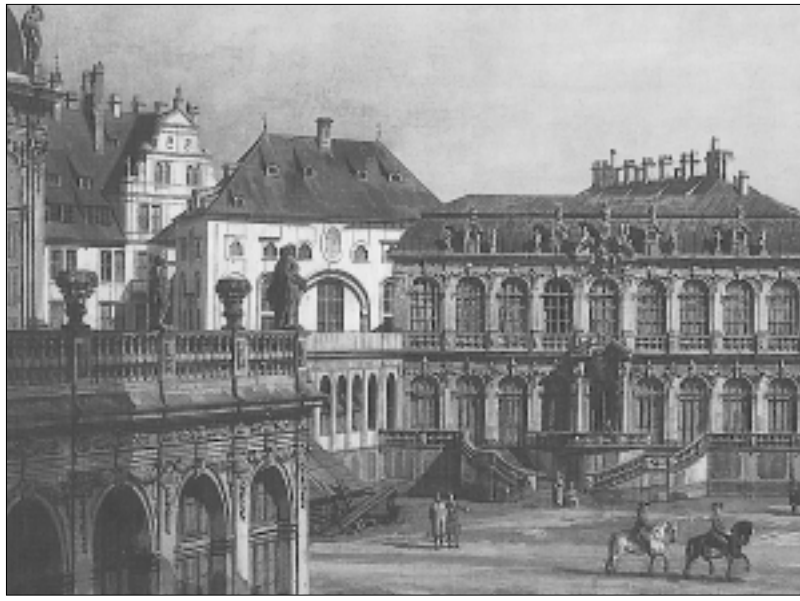
AKADEMIE-ECHO

Am 22. Juli 1969 konnte die Zeitung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ melden:

Das Kaufhaus Bergmannstraße hat sich nach monatelangem Zögern entschlossen, den Verkauf von Textilien im Verkaufskiosk neben der Verbandstoffausgabe zu beginnen.

Der Kiosk ist seit 18. Juli 1969 geöffnet.

Hasses italienische Oratorien



Ausschnitt aus Canalettos Gemälde „Der Zwingerhof in Dresden“. Im Blick vom Zwingerhof auf das Schloß sind das Obergeschoß und das Dach des 1664 eröffneten Kurfürstlichen Opernhauses zu sehen. Dieses Opernhaus wurde 1708 zur ersten katholischen Hofkirche umgebaut und diente nach Einweihung der neuen Hofkirche (der heutigen Kathedrale) 1751 erst als Ballhaus und später als Staatsarchiv, bis es am Ende des vorigen Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. In der damaligen Hofkirche erklangen alle acht italienischen Oratorien Hasses zum ersten Mal, entweder am Abend des Karfreitags oder am Nachmittag des Karsamstags. Die nächste Ringvorlesung unter dem Thema „Das unbekannte Oratorium – Johann Adolf Hasses italienische Oratorien“ findet am 14. Juni 1999, 19 Uhr, im Hörsaal 038 im von-Gerber-Bau, Bergstraße 53, statt. Es spricht Dr. Gerhard Poppe, Dresden.

Zwischen Prag und Berlin...

Partnerschaft zwischen TUD und dem CLA in Besançon

„Dresden liegt zwischen Prag und Berlin und in der Ostsee kann man baden.“ Anlaß zu diesen Erklärungen gaben die fragenden Blicke der deutschlernenden Franzosen und die typische Bewegung für „kalt“, wenn ich von meiner Herkunft berichtete. Dazu hatte ich im Rahmen des Deutschunterrichts am „Centre de linguistique appliquée“ (CLA) in Besançon einen Monat lang Gelegenheit. Die Partnerschaft zwischen dem TU-Fremdsprachenzentrum und dem CLA in Besançon bietet Dresdener Studierenden im Studiengang Deutsch als Fremdsprache die Möglichkeit, ihr Hospitations- und Unterrichtspraktikum in Besançon durchzuführen. Am CLA lernt alle Welt Französisch und Franzosen Fremdsprachen. Die Atmosphäre am Ufer des Doubs ist international und sehr offen.

Die Lage des CLA ermöglicht einen kurzen Spaziergang in die gut erhaltene Innenstadt. Überall stößt man wieder auf den Fluß. Am CLA kann man nicht nur den verschiedensten Sprachen der Welt, sondern auch deren Sprechern begegnen. Vom Japaner, der mit französischen Weinen handelt über amerikanische Austauschstudenten bis zur Prager Sokrates-Stipendiatin reicht der Kulturmix. Sie kommen nach Besançon, um Französisch und die französische Lebensart kennenzulernen. Das CLA hält für letzteres Partys, Ski-Touren ins Juragebirge und anderes bereit. Besançon bot mir neben dem Deutschpraktikum die Möglichkeit, mein Französisch aufzubessern und die Organisation eines internationalen Sprachlernzentrums schätzen zu lernen.

Charlotte Guiard

Energiemix im Visier

ERASMUS-Studenten am Ausbildungskernreaktor AKR

28 Teilnehmer am „ERASMUS Intensive Programme Alternative Energy Sources in Europe“ nutzten innerhalb ihres diesjährigen dreiwöchigen Kurses die Möglichkeit, am AKR der TU Dresden die grundlegende Funktionsweise eines Kernreaktors und das Prinzip der gesteuerten Kettenreaktion im Praktikum kennenzulernen sowie unter sachkundiger Aufsicht des Betriebspersonals einmal selbst einen Reaktorstart durchführen zu können. Dabei wurde den Teilnehmern auch bewußt, daß ein umfassendes System von physikalischen und technischen Maßnahmen den sicheren Betrieb einer Kernanlage auf hohem Niveau garantiert.

Ziel des von der EU mit insgesamt 16 000 ECU geförderten „Energie-Programms“ ist die Vermittlung von Kenntnissen über verschiedene alternative und CO₂-emissionsfreie Energieformen, wozu auch die Kernenergie gehört. Die Studenten werden mit den verschiedenen Energietechnologien vertraut gemacht und lernen Leistungspotentiale, ökologische und ökonomische Notwendigkeiten und die verschiedenen Risiken kennen und zu beurteilen. Dabei spielt die Vermittlung von fachlichen Grundlagen auf einem einheitlichen europäischen Niveau sowie von Kenntnissen über die spezifische Situation in den einzelnen Regionen eine große Rolle. Gerade letzteres soll das Verständnis für nationale und regionale Probleme in Europa fördern. Neben der Vermittlung und Vertiefung fachspezifischer Kenntnisse in Vorlesungen und Seminaren

sind die Programme auch durch Besichtigungen thematisch relevanter Institute und Einrichtungen gekennzeichnet. Die von der EU unterstützten ERASMUS-Programme dienen dem internationalen Studentenaustausch und finden einmal jährlich an wechselnden Universitätsstandorten statt. Für das „Energie-Programm“ war nach Graz, Patras und Reykjavik der diesjährige Gastgeber die TU Chemnitz. Die Teilnehmer kamen von Universitäten und Hochschulen aus Brüssel, Brno, Patras, Padua, Wien, Graz und Chemnitz.

Windenergie, Wasserkraft, Solarenergie, Kernenergie und solarer Wasserstoff (Brennstoffzelle) bildeten die Schwerpunkte des Programms. Aus dem Institut für Energietechnik der TU Dresden trugen Prof. Joachim Zschernig, Dr. Michael Umbreit, Dr. Thomas Sander und Steffen Preußer als Gastdozenten über regenerative Energien sowie Kernenergie an der TU Chemnitz vor, anschließend kam die Gruppe nach Dresden an den Ausbildungskernreaktor zum Praktikum. In den Vorlesungen, Seminaren und Praktika wurden die physikalisch-technischen Grundlagen der genannten Technologien und die Stellung der einzelnen Energieträger zueinander sowie im regionalen und nationalen Rahmen vorgestellt und diskutiert. Exkursionen zu industriellen Anlagen (Wasserkraftwerk, Kernkraftwerk, Solar-Wasserstoff-Anlage, Pumpspeicherkraftwerk, Windpark) rundeten das Programm ab.

Dr. Wolfgang Hansen,
Leiter AKR



Zufriedene Gesichter der ERASMUS-Studenten aus Wien, Graz, Brno, Patras, Brüssel, Padua und Chemnitz nach dem Praktikum am AKR. Foto: AKR-Koll.

TKK
2/60

1001 Märchen
2/144

KUKA Werkzeugbau
2/75 – B

Kästners Hut soll zum Spenden animieren



Eine gute Idee der Dresdner Bürgerstiftung fand den Weg bis ins Rektorat der Uni. Hier am Empfang wartet derzeit einer von 200 Filzhüten auf spendable Besucher. Mit dem Geld soll ein interaktives Kleinmuseum über Erich Kästner eingerichtet werden. Bereits zum 101. Geburtstag des in Dresden geborenen Schriftstellers am 23. Februar 2000 soll es eröffnet werden. Eile tut also not, und Angela Jugelt (l.) sowie Marlies Uhlmann am Empfang freuen sich über jedes Klingeln (oder Rascheln) im Hut. Dieser ist übrigens nach dem Lieblingsmodell Erich Kästners gefertigt. Foto: UJ/Eckold

Das nächste Ranking kommt bestimmt!

Vorbereitung auf Künftiges: Unsittliche Überlegungen mit sittlichen Hintergedanken

Das war's also mal wieder: So ziemlich genau in der Mitte der insgesamt 63 einbezogenen Hochschulen landete die TUD beim diesjährigen Spiegel-Ranking. Nicht gut, nicht schlecht: Warum also diskutieren, etwa darüber, ob man (wegen methodischer Fehler?) zu schlecht oder (wegen eines geheimen Ost-Faibles der Ranking-Autoren?) zu gut, also mit einem lachenden blauen Auge davongekommen ist? Oder ob sich das Ergebnis der bundesweiten Punktevergabe vielleicht doch sehr genau mit der persönlichen Erfahrung vor Ort, dem Grad der individuellen Un-/Zufriedenheit mit den Dresdner Verhältnissen sogar deckt? Gelegentlich sollen ja auch solche Treffer den ansonsten in ihr eigenes System verstrickten Medien ja durchaus gelingen.

Ganz anderes hört man dagegen aus anderen Orten. Ich meine nicht den Jubel der Spitzenreiter in Eichstätt oder Chemnitz. (Den einen Hochschulort kennen Dresdner Studenten nur, wenn sie katholisch sind oder wenn sie auf einer Fahrt gen Süden irgendwo zwischen Nürnberg und München von der Autobahn ab in die „U 1234“ eingebogen sind. Der andere Hochschulort ... !?) Gemeint ist

hier die Reaktion der vom Abstieg Bedrohten am Ende der Tabelle. Zum Beispiel die Ruhr-Universität Bochum, die auf Platz 60 landete. Die dortige Universitätszeitung stellte erschüttert fest: „Das Urteil ist vernichtend... Gefällt haben es unsere Studierenden.“ Noch deutlicher titelte die dortige „StudentInnen-Zeitung: „Nur der viertletzte Platz bundesweit. Und Ihr seid schuld!“ Unüberhörbar sind die Appelle an die Studenten, nun bloß nicht durch allzu (selbst-) kritisches Urteil den Ruf der Universität zu ramponieren. Schließlich geht es ja auch um „ihre“ Uni! Den Frust solle man doch besser – wenn es denn unbedingt sein muß – zu Hause ablassen statt vor bundesweiter Kulisse. „Denn (so warnt die Universitätszeitung in Bochum) bekanntlich bleibt immer etwas hängen.“

Sollte diese Haltung Schule machen, so wäre die methodische Fragwürdigkeit solcher Rankings wohl noch größer, als sie ohnehin schon ist. Heraus käme dann nämlich nicht mehr ein (wie auch immer gearteter) Indikator der Lehrqualität, sondern allenfalls ein Stimmungsbarometer, das nichts als die mehr oder weniger ausgeprägten Image-Neurosen der jeweiligen Universität und ihrer Mitglieder nachweist. Getreu dem Motto: Wem der Ruf seines angestrebten Diploms noch etwas gilt, der sollte beim nächsten Ranking gut punkten!

Der geneigte Leser meint, jedenfalls in Dresden seien solche Finessen ausgeschlossen? Hoffentlich nicht! (Der letzte Satz sollte bei einer überörtlichen Verbreitung des Textes tunlichst gestrichen werden.)

Hannes Lehmann, Dezernent 3

Leserbrief chinesischer Studenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin ein chinesischer Student an der TU Dresden und studiere BWL. Seit einigen Wochen ist unser Herz nicht mehr in Ruhe, nachdem unsere chinesische Belgrader Botschaft durch die Nato-Bomben zerstört worden ist.

Lassen Sie mich zuerst den Sachverhalt schildern. In der Nacht gegen 23.50 Uhr des 7. Mai 1999 hat das Nato-Kampfflugzeug vier Raketen auf unsere Belgrader Botschaft abgeworfen, und sofort explodierten drei Bomben. Das fünfstöckige Botschaftsgebäude setzte sich in großes Feuer und ist gleich zerstört worden. Und noch schlimmer ist, daß drei Journalisten aus unserem Land sofort getötet wurden. Mehr als 20 Botschaftsangehörige sind schwer verletzt und noch einige davon in Lebensgefahr.

Nach dem Bombardement hat die Nato nur unlogische und sinnlose Gründe gegeben, die uns gar nicht zur Überzeugung bringen können. Wegen des Versehens oder des Computersteuerungsfehlers des Piloten wurde unsere Botschaft von den Bomben getroffen, das ist aber total sinnlos. Das Wetter war damals sehr gut und diese Raketen sind von drei unterschiedlichen Richtungen auf unsere Botschaft geschossen worden. Das sogenannte militärische Ziel, das die Nato-Bomber eigentlich angreifen wollten, befindet sich noch einen Kilometer weiter von unserer Botschaft. Das ist schon offen absichtlich. Und trotzdem wird die Bombardierung auf Jugoslawien noch stärker fortgesetzt. So viele einfache jugoslawische Bürger sind durch das Nato-Bombardement ums Leben gekommen. Haben diese Menschen kein Menschenrecht? Haben unsere drei ums Leben gekommene Journalisten und mehr als 20 durch Bombardierung verletzte Chinesen kein Menschenrecht? Die Welt ist immer von einigen Mächten ungerecht behandelt.

Alle wissen, daß die Fläche der Botschaft nach dem Wiener diplomatischen Vertrag, den die meisten Länder nach dem 2. Weltkrieg unterzeichnet haben, zu dem Land, das diese Botschaft eingerichtet hat, gehört, und zwar gemäß Artikel 53 des Wiener diplomatischen Vertrags. Das heißt, der Angriff auf die Botschaft im Ausland ist auch wie Angriff auf das eigene Territorium und auf die eigene Souveränität anzusehen. Die Täter müssen bestraft werden.

Wie unsere Regierung geäußert hat, wollen alle chinesischen Studenten und Forscher und deren Familienangehörige in Dresden die Nato auffordern:

1. Die Nato bzw. die USA müssen sich offen und formal bei unserer Regierung und unserem Volk sowie den Familien der durch Nato-Bombardierung getöteten Journalisten entschuldigen.
2. Wir fordern die sofortige Untersuchung dieser Bombardierung auf unsere Belgrader Botschaft.
3. Das Ergebnis der Untersuchung muß sofort veröffentlicht werden.
4. Die Täter müssen vor Gericht gebracht werden.

Wir halten es für möglich, daß wir nach der Situationsentwicklung noch andere Maßnahmen dafür einsetzen.

Wer das gemacht hat, muß dafür die Verantwortung tragen. Wir sind so traurig über unsere drei durch Nato-Bombardierung getöteten Journalisten.

Wir bitten Sie deshalb darum, daß unsere Meinungen und die Tatsache im Uni-Journal veröffentlicht werden können. Für Ihre Mühe danken wir Ihnen im voraus.

Mit freundlichen Grüßen und vielem Dank!

Zhanchun Ji und alle chinesischen Studenten und Forscher und Familienangehörigen in Dresden

KUKA Werkzeugbau

2/73 – C

Dienstjubiläen Juni

40 Jahre

Roselie Meinhardt
Institut für Geotechnik

25 Jahre

Dr. rer. nat. Ursula Hans
Institut für Künstliche Intelligenz
Petra Lange
Abteilung für Kinderradiologie

Nachtrag vom April

Claudia Duckhorn
Studiendekanat

Herzlichen Glückwunsch!

hindelang

2/125

LBS

2/110

Betrifft uns das Jahr-2000-Problem?

Auch an der TU: Jeder Anwender und Betreiber ist für Überprüfung selbst verantwortlich

In den letzten Monaten häuften sich die Nachrichten über Probleme, die unsere Computer zum Jahreswechsel 1999/2000 bekommen könnten. Die möglichen Folgen werden teils realistisch, teils auch sehr dramatisiert dargestellt. Umfragen bei vielen Betroffenen, jeder Betreiber und Anwender von IT ist betroffen, zeigen einen recht lockeren Umgang mit dieser Frage. „Uns wird es schon nicht betreffen“, ist eine oft zu hörende Annahme. Was ist nun dran, worum geht es eigentlich?

Das Problem selbst läßt sich leicht beschreiben. Die Frage lautet: Ist in einem Computer die Jahreszahl 4-stellig (TT.MM.JJJJ) oder nur 2-stellig gespeichert (TT.MM.JJ)? Bei 4-stelliger Speicherung gibt es keinen Handlungsbedarf. Bei 2-stelliger Speicherung schon. Denn was interpretiert der Computer, wenn ein Wechsel von 99 auf 00 stattfindet, 1900 oder 2000? Je nach Interpretation gibt es Probleme oder auch keine.

Wo könnten Probleme oder gar Katastrophen auftreten? Vor allem sind Kraftwerke (Kernkraft o. a.), Banken, Behörden und das Finanzwesen betroffen. Bei letzterem könnte der Fall eintreten, daß eine Forderung plötzlich entweder verjährt ist oder daß Verzugszinsen fällig werden. Beim Inventarwesen könnte es sein, daß Neuanschaffungen sofort wieder abgeschrieben werden. Auch der Flugsiche-

Hilfe aus dem Internet

- Informationssammlung des URZ*
http://www.tu-dresden.de/~weller/jahr2000/jahr2000.html
- Sächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst:*
http://www.smwk.de/Jahr2000/jahr2000-fr.html
- Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik*
http://www.bsi.bund.de/aufgaben/projekte/2000/
- Initiative Informationsgesellschaft Deutschland des BMBF*
http://www.iid.de/jahr2000/#id
- Fortschrittsbericht der Bundesregierung*
http://www.iid.de/jahr2000/bericht_april99/
- Service-Angebot von neun führenden Computerfirmen (PCY 2000 Alliance)*
http://www.pcy2000.org
- Jahr-2000-Bibliographie*
http://www.ttuhs.edu/pages/year2000/y2k_bib.htm

(Zusammenstellung keck)

Flugzeuge zum Jahreswechsel in der Luft befinden.

Aber das betrifft uns alles nicht, weil wir ja zu Hause sitzen und Silvester feiern... Ein anderes Beispiel:

Ihr Computer schaltet auf 1900. Sie schicken ein wichtige E-Mail, beim Empfänger reiht sie sich ganz am Anfang der Mailbox und damit am Ende der Übersicht ein, oder er weist sie ab (zu alt). Der Empfänger wird sie vermutlich nie oder viel zu spät lesen.

Was machen wir in der TUD? Jeder Anwender und IT-Betreiber ist für die Prüfung seiner Hard- und Software selbst verantwortlich. Das Universitätsrechenzentrum (URZ) stellt dafür eine Informationssammlung bereit. Hier werden aber schwerpunktmäßig nur im URZ selbst eingesetzte Systeme versorgt.

Übrigens tauchen ähnliche Probleme in kürzerer Zeit wieder auf. Zum Beispiel stellt sich die Frage, ob die Zeitroutinen so programmiert sind, daß das Jahr 2000 als Schaltjahr erkannt wird. Die Dreierregel (durch 4 teilbar: ja; durch 100 teilbar: nein; durch 400 teilbar: doch) ergibt für das Jahr 2000, daß es eines ist, aber kennt jeder Programmierer diese Regeln? **Jörg Weller**

Obenstehender Kasten gibt einige Adressen aus den vielfältigen Informationsquellen des Internets zum Thema an.

Die Lösung des Problems durch den Wechsel der Jahrtausendzahl Sorgen bereiten. Ein rigoroses vorsorgliches Flugverbot ist nicht durchführbar. Man muß davon ausgehen, daß sich zirka 80 Prozent aller

Ausschreibung zur Auszeichnung der besten Absolventen des Studienjahrgangs 1998/99 mit der Lohrmann-Medaille

Die Technische Universität Dresden würdigt hervorragende Leistungen im Studium durch die Auszeichnung ihrer besten Absolventen mit der Lohrmann-Medaille. Die Medaille wird jeweils zu Beginn des neuen Studienjahres vergeben.

Mit der Lohrmann-Medaille können bis zu 15 Absolventen eines Studienjahrgangs ausgezeichnet werden.

Die Auszeichnung erhalten die besten Absolventen aller Fakultäten der TU Dresden. Vorschlagsberechtigt sind der Rektor, die Prorektoren, die Dekane und der Studentenrat.

Vorschläge sind bis zum 01.08.1999 mit ausführlicher Begründung, einschließlich Notenübersicht und Stellungnahme der Fakultät, an den Prorektor für Bildung einzureichen.

Die Auszeichnung besteht aus einer Medaille, einer Urkunde und einem Ehrengeschenk.

Die Verleihung erfolgt durch den Rektor im Rahmen der feierlichen Immatrikulation des neuen Studienjahrgangs.

Dresden, im Mai 1999
Prof. Dr.rer.nat.habil. A. Mehlhorn
Rektor

Ausschreibung zur Auszeichnung mit dem Kurt-Beyer-Preis der Technischen Universität Dresden im Jahre 1999

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V. und die HOCHTIEF AG würdigen jährlich mit dem Kurt-Beyer-Preis besonders herausragende wissenschaftliche Abschlüßarbeiten von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden.

Im Jahre 1999 wird der Preis für ein bis zwei besonders herausragende wissenschaftliche Abschlüßarbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen oder andere vergleichbare Arbeiten) auf den Gebieten des Bauwesens bzw. der Architektur verliehen.

Der Preis wurde von der HOCHTIEF AG, Hauptniederlassung Sachsen-Thüringen gestiftet und ist mit DM 10.000 dotiert. Werden vom Preisgericht zwei Abschlüßarbeiten als preiswürdig ausgewählt, so halbiert sich der jeweilige Einzelbetrag auf je DM 5.000.

Vorschlagsberechtigt sind die Dekane der Fakultäten Bauingenieurwesen und Architektur der TU Dresden. Auszeichnungsvorschläge mit Stellungnahme der Fakultät sind bis zum 01.07.1999 in zweifacher Ausfertigung an das Rektoratskollegium einzureichen.

Die Arbeiten müssen von den Bewerbern selbständig angefertigt worden sein. Dies ist von den Verfassern verbindlich zu erklären und von den Betreuern bzw. Gutachtern schriftlich zu bestätigen.

Die Verleihung findet im feierlichen Rahmen zu Beginn des Wintersemesters 1999/2000 durch den Rektor in Anwesenheit eines Vertreters der HOCHTIEF AG statt.

Dresden, im Mai 1999
Prof. Dr.rer.nat.habil. A. Mehlhorn
Rektor

Mitteilungen aus dem Senat

Bericht aus der 24. Sitzung des Senates von 12.05.1999:

Seit kurzem bietet die DFG die Möglichkeit zur Einrichtung von „Europäischen Graduiertenkollegs“ (EGK) an. Solche EGK müssen gemeinsam von einer deutschen Hochschule und einer weiteren Hochschule im europäischen Ausland getragen werden. Ziel des Programms sind die Förderung einer länderübergreifenden Doktorandenausbildung und die Verstärkung des internationalen Wissenschaftler austausches. Gewährleistung aufeinander abgestimmter Themen, ein mindestens halbjähriger Aufenthalt der Kollegiaten an der jeweiligen anderen Hochschule und gemeinsame Kolloquien sowie gastweise Lehrveranstaltungen sind weitere Randbedingungen, den europäischen Charakter der Graduiertenausbildung zu sichern. Partner im Projekt der TU Dresden ist die Pariser „Ecole pratique des Hautes Etudes“. Das Thema des von Prof. Melville vorgestellten Kollegs lautet „Institutionelle Ordnungen, Schrift und Symbole / Ordres institutionnels, écrit et symboles“. Es besteht aus 9 sogenannten Betreuungsjahren, die jeweils von Wissenschaftlern der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach- und

Literaturwissenschaften auf Dresdner Seite sowie der „Section historique et philologique“ der Pariser Universität geführt werden.

Der Senat begrüßte zu Beginn seiner 24. Sitzung diese geisteswissenschaftliche Initiative. Im Erfolgsfall wäre die TU Dresden deutschlandweit eine der ersten Universitäten, die ein derartiges Graduiertenkolleg von seiten der DFG gefördert bekäme.

Als Beitrag zur Profilierung im internationalen Wettbewerb und zur Internationalisierung des Studienangebotes hat die Juristische Fakultät die Aufbaustudiengänge

- gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union

- gemeinsame Wege nach Europa: International Studies in Intellectual Property Law

entwickelt. Sie richten sich hauptsächlich an deutsche und ausländische Bewerber mit einem abgeschlossenen rechtswissenschaftlichen Studium und schließen mit dem Erwerb des akademischen Grades „Legum Magister“ ab.

Der Studiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ wird in Kooperation mit den Universitäten in Exeter, Strasbourg oder Prag durchgeführt, wobei das erste Semester an

einer dieser Universitäten verbracht wird. Der Studiengang „Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die EU“ erfolgt in enger Zusammenarbeit und durch Dozenten austausch mit Universitäten in Mittel- und Osteuropa.

Der Senat beschloß die entsprechenden Studien- und Prüfungsordnungen und ebnete damit den Weg zu einer weiteren wichtigen Bereicherung der Studienangebote der TU Dresden.

Das Institut für Anglistik und Amerikanistik sieht sich einem steigenden Ansturm durch Studienbewerber ausgesetzt, von denen nicht wenige falsche Vorstellungen vom angestrebten Studium und unzureichende Englischkenntnisse besitzen. Um hier Defizite abzubauen, beabsichtigt das Institut die Einführung einer obligatorischen Studienfachberatung als Voraussetzung für die Immatrikulation. Das Institut für Anglistik und Amerikanistik wird den nicht unbeträchtlichen Aufwand in Kauf nehmen, um spätere Motivationsverluste zu verringern, die zu Leistungsdefiziten, möglichen Fachwechsellern oder auch zu Studienabbrüchen führen könnten. Der Senat beschloß die entsprechende Ergänzung zu den Studienordnungen.

Dr. Klaus Rammelt

Bekanntmachung

Aufgrund von Art. 2, Nr. 17, des Gesetzes über die Hochschulmedizin im Freistaat Sachsen, das am 18. März 1999 vom Landtag verabschiedet worden ist, sind bis zum 30. Juni 1999 die Leitungsgremien der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus neu zu bilden.

Am 16. und 17. Juni 1999 finden deshalb die Wahlen an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus statt.

Gewählt werden auf der Grundlage des Gesetzes über die Hochschulen im Freistaat Sachsen (Sächsisches Hochschulgesetz - SHG) vom 4. August 1993 (SächsGVBl. S. 691); zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. August 1998 (SächsGVBl. S. 459) und der vom Senat der Technischen Uni-

versität Dresden am 9. Februar 1994 beschlossenen Wahlordnung - die Vertreter des Fakultätsrates (§ 101, Abs. 2, SHG, in Verbindung mit Artikel 2 Nr. 17 SHMG vom 18.3.1999

- die weiteren Mitglieder des Konzils (§111 SHG)

- die Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät und deren Stellvertreter (§121, Abs. 2, SHG).

Es handelt sich dabei um ein Vordiehen der nächsten, regulär für das Frühjahr 2000 vorgesehenen Universitätswahlen.

Am 16. Juni 1999 findet außerdem ein Studentisches Konzil statt. Gewählt werden 7 Studenten und deren Vertreter in den Senat (§112 SHG) der TU Dresden. **Sachgebiet 3.1**

Stellenausschreibungen

TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. G. Gerlach, 01062 Dresden.

ausgewiesene Kenntnisse auf dem Gebiet der numerischen Behandlung von Optimierungsproblemen und zur Implementierung von Algorithmen.

wiss. Assistent/in (C1/BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 60 SHG.
Aufgaben: Mitarbeit bei Forschungsprojekten zur Numerik von Approximationsproblemen, insbes. zur multivariaten nichtlinearen sowie formerhaltenden Interpolation und Approximation; Beteiligung an Drittmittelprojekten; selbständige Realisierung von Lehr- und Organisationsaufgaben im Rahmen des Instituts für Numerische Mathematik unter besonderer Berücksichtigung der Ausbildung im Studiengang Technomathematik (Modellierungseminare, Praktika u.ä.). Erwartet wird die eigene wiss. Qualifizierung mit dem Ziel der Habilitation.
Voraussetzungen: überdurchschnittl. Promotion auf dem Gebiet Numerische Mathematik; ausgewiesene Kenntnisse auf dem Gebiet der numerischen Behandlung von Approximationsproblemen und zur Implementierung numerischer Algorithmen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.07.1999** an:

TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Institut für Numerische Mathematik, Herrn Prof. Dr. H. Schwetlick, 01062 Dresden. Rückfragen unter Tel.: (0351) 463 4267 oder schwetlick@math.tu-dresden.de

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Mathematik** sind am **Institut für Numerische Mathematik** ab **01.10.1999** folgende Stellen zu besetzen:

wiss. Assistent/in (C1/BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 60 SHG.

Aufgaben: Mitarbeit bei Forschungsprojekten zur Numerik der diskreten Optimierung, insbes. zur Modellierung und Entwicklung von Strategien zur Lösung von Zuschnitt- und Packungsproblemen; Beteiligung an Drittmittelprojekten; selbständige Realisierung von Lehr- und Organisationsaufgaben im Rahmen des Instituts für Numerische Mathematik unter besonderer Berücksichtigung der Ausbildung in den Studiengängen Wirtschafts- und Technomathematik (Modellierungseminare, Praktika u.ä.). Erwartet wird die eigene wiss. Qualifizierung mit dem Ziel der Habilitation.

Voraussetzungen: überdurchschnittl. Promotion auf dem Gebiet Numerische Mathematik;

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Ab **01.07.1999** bzw. **01.09.1999** sind in der zweiten Bewilligungsphase des **Graduiertenkollegs „Sensork“** mit einer Laufzeit von max. 3 Jahren zu vergeben:

2 Stipendien für Ingenieure und Naturwissenschaftler

Dem Stipendiat wird die Möglichkeit gegeben, innerhalb der Laufzeit in einem der folgenden Fachgebiete des Kollegs: Piezoresistive und kapazitive Sensoren auf Si-Basis; Fotoelektrische Dünnschichtsensoren; Sensorintegration mit Dickschichttechnik; Pyroelektrische Sensoren; Chemische und elektrochemische Sensoren; Plasmagestützte Deposition sensorischer Schichten; Signaltheorie und Sensorentwurf; zu promovieren. Die Forschungsarbeiten sollen sich auf bekannte oder neuartige Sensorkonzepte, die Sensortechnologie und den Entwurf von Sensoren konzentrieren.

Bewerber mit überdurchschnittlichem Studienabschluss werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Spezialgebiete, Vorstellungen zum Forschungsvorhaben) bis zum **22.06.1999** an den **Sprecher des Graduiertenkollegs** zu richten:

Wieder coole Campusparty!

Die Dresdner Campusparty öffnet am 9. Juni 1999 gegen 18.30 Uhr ihre Tore auf der Wiese hinter der neuen Mensa und wird mit dem traditionellen Bierfaßanstich – diesmal durch den Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn – ins Rollen gebracht. Dazu gibt es die legendäre Disko im Foyer mit Karaoke und einigen tollen Überraschungen. Als Bands diesmal dabei: SCYCS, H-BLOCKX und FRUIT. Ob es wieder das größte Studenten-Open-Air Deutschlands wird, bleibt abzuwarten. Fest steht: Es wird wieder heiß. Mehr zur Campusparty unter: <http://www.campusparty.de>

MP

Kanada-Studien

Halbe Gastprofessur auch für TU Dresden

Die Gesellschaft für Kanada-Studien e.V. und das kanadische Außenministerium haben am 19. Februar 1999 auf der 20. Jahrestagung der Gesellschaft in Grainau bekanntgegeben, daß vom Sommersemester 1999 an drei neue Gastprofessuren im Bereich der Kanada-Studien an Universitäten der neuen Bundesländer eingerichtet werden. Die Universitäten Greifswald/Rostock, Jena/Erfurt und Leipzig/Dresden teilen sich jeweils eine der Professuren. Finanziert werden die Gastprofessuren durch die beteiligten Universitäten und die Gesellschaft für Kanada-Studien. Die kanadische Regierung unterstützt die Gesellschaft dabei mit insgesamt 90 000 Mark. Das neue Programm soll dazu beitragen, die wissenschaftliche Beschäftigung mit Kanada in den neuen Bundesländern zu intensivieren. Daher werden gleichzeitig Mittel zum Kauf von wissenschaftlicher Literatur bereitgestellt.

Kanadistische Gastprofessuren bestehen bereits seit mehreren Jahren an den Universitäten in Augsburg, Berlin (FU), Bonn, Kiel, Marburg und Trier. Auch hier sind sowohl die Universitäten als auch die kanadische Regierung an der Finanzierung beteiligt. Die kanadische Regierung betrachtet die Ausweitung von Kanada-Studien-Programmen als wichtiges Element ihrer auswärtigen Kulturpolitik.

Auskunft erteilen:

Richard Têtu, Botschaftsrat; Walter Larink, Referent für Kanada-Studien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Botschaft von Kanada
Friedrich Wilhelm-Strasse 18
53113 Bonn
Tel.: (02 28) 9 68 - 35 61, Fax: (02 28) 9 68 - 39 03, E-mail: walter.larink@bonn03.x400.gc.ca

PI

Kurhotel Heringsdorf 1/110

Superbe Kammermusik in der Villa Salzburg

Konzertreihe in traditionsreicher Dresdner Villa / Christian Garbosnik & Kerstin Doelle legen die Maßstäbe hoch an

Als der jüdische Kaufmann Adolph Salzburg im Jahre 1874 seine vornehme, im Stil der Neorenaissance geplante Villa erbauen ließ, die wir heute in Würdigung seiner Familie „Villa Salzburg“ nennen, mag er bereits ein Musikzimmer eingerichtet haben. Ganz gewiß aber gab es ein solches nach dem Umbau im Jahre 1910.

Mit der Auswanderung der jüdischen Eigentümerfamilie, während der Verfolgungen im Dritten Reich, verstummte die Hausmusik. Pünktlich zum 125. Geburtstag der Villa möchten wir nun die Räume wieder mit Musik und Kunst zum „Klingen“ bringen. Nach fast 70 Jahren der Stille eröffneten wir am 30. Mai 1999 unsere einmal im Monat stattfindende Veranstaltungsreihe mit dem Konzert des Soloflötisten des Israel Philharmonic Orchestra Tel Aviv, Yossi Arnhem. Begleitet wird Yossi Arnhem am Flügel von Irit Rub-Levy, eine der besten Pianistinnen Israels. Wir freuen uns sehr, unseren Gästen internationale Künstler nicht nur durch die Nähe des Musizierens, sondern auch durch kleine Gesprächsrunden näherzubringen. Auch nach den Konzerten wird es die Möglichkeit geben, Gespräche mit den Künstlern zu führen. Ein fester Bestandteil der Konzerte wird auch die Auseinandersetzung mit dem Schaffen jüdischer Künstler in Deutschland sein.

Als Gäste zu diesem Thema begrüßen wir in diesem Jahr die Sängerin Jalda Rebling mit ihrem Programm „Juden in Deutschland“ und den Komponisten Thomas Kupsch, der über die im Dritten Reich verfeimten Komponisten Walter Braunfels und Bernhard Sekles berichten wird (Termine: 5. September und 14. November). Viel Arbeit und das Engagement Einzelner war nötig gewesen und ist weiterhin nötig, diese Konzertreihe ins Leben zu rufen und vor allem am Leben zu halten. Ein großer Dank gebührt vor allem Dr.-Ing. Sebastian Storz, dem Direktor des Weiterbildungs- und Beratungszentrums für Denkmalpflege und behutsame Altbauinstandsetzung e. V. (Institut an der TU Dresden), der sozusagen als „Hausherr“ die Villa Salzburg einem breiten Publikum öffnet und seinen Flügel zur Verfügung stellt. Nicht zu ver-



Die Villa Salzburg – das Gebäude bietet beste Voraussetzungen für gute Musik. Hier eine Außenansicht und ein Blick ins Treppenhaus. Foto: Archiv

gessen auch die Künstler, die für ein Minimum an Gage musizieren, denn öffentliche Gelder erhalten wir nicht. Doch bei dem angesichts leerer Kassen stetig fortschreitenden Kulturabbau wollen wir unserem Publikum die Möglichkeit geben, zu moderaten Preisen Spitzenqualität zu erleben und zu genießen. Selbstverständlich freut sich der „Kammermusik Villa Salzburg e.V.“ über jede Form der Unterstützung, sei sie ideeller oder materieller Natur, denn wenn die Mensch verlernen, ihre Träume fliegen zu lassen, dann wird es wirklich finster. Weitere Konzerttermine: 27. Juni, Liederabend Andreas Scheibner („Dichterliebe“, u. a.); 5. September, Jalda Rebling; 24. Oktober, „Jagdkonzert“, Armin Ude und Peter Damm; 14. November „Verfeimte Komponisten“ mit Thomas Kupsch und Musikern; 5. Dezember, Barockkonzert: Kerstin Doelle und das „Dietzsch-Trio der Sächsischen Staatskapelle“.

Künstlerische Intendanz: Christian Garbosnik & Kerstin Doelle. Abendkasse: Villa Salzburg, Tiergartenstraße 8 oder Reservierung unter Telefon (0351) 203 50 35 oder (0351) 4 72 41 30. CG

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Nickelodeon

Donnerstag, 10. Juni bis Mittwoch, 16. Juni:

Vorfilm der Woche: 8cht (BRD 1997, R.: Charley Stadler)

Ein Mann ruft bei der Telefonseelsorge an. Er hat das Gas aufgedreht und will Selbstmord begehen. Aber er ist der falsche Typ dazu.

Donnerstag, 10. Juni bis Mittwoch, 16. Juni, 19.30 Uhr:

American Buffalo (USA 1996, R.: Michael Corrente) Der Pfandleiher Don hat einem Kunden billig eine Münze verkauft – nicht ahnend, wie wertvoll das Geldstück ist...

Donnerstag, 10. Juni bis Mittwoch, 16. Juni, 22 Uhr:

Angel Express (BRD 1999, R.: Rolf Peter Kahl) Gehetzt und ruhelos driften die Figuren durch die nächtliche Stadt. NACHT bedeutet in Angel Express Bewegung. TAG ist Warten auf die Nacht.

Donnerstag, 17. Juni bis Mittwoch, 23. Juni:

Vorfilm der Woche: Moja Domovina - Mein Land (Jugosl. 1997, R.: Milos Radovic) Eine Komödie über die tragischen Ereignisse, die sich in Serbien abspielten. Absurdität ist Lebensart in diesem Land.

Donnerstag, 17. Juni bis Mittwoch, 23. Juni, 22 Uhr:

Underground (FR/BRD/Ungarn, 1995, R.: Emir Kusturica) 50 Jahre einer Freundschaft in Jugoslawien zwischen einem eher draufgängerischen und ei-

nem zum Opportunismus neigenden Mann, die dieselbe Frau lieben. Als sich der eine vor den deutschen Okkupanten verstecken muß, bringt ihn der Freund mit anderen in einem Keller unter, verschweigt ihm aber schließlich das Kriegsende. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens kommt es im slawonischen Bürgerkrieg zur tödlichen Wiederbegegnung.

Israelische Tänze

Sonntag, 13. Juni, 19 Uhr, An der Kreuzkirche 6, Saal:

Israelische Tänze zum Selbstanzen für alle Altersgruppen unter Leitung von Gerlinde Becker und Margarita Tscherniak.

STUWERTINUM

Bis Donnerstag, 1. Juli:
Ausstellung in der Galerie: „Reisebilder“ – Skizzenbücher von Gert Küchler aus den Jahren 1988 bis 1998

Riesefau

Dienstag, 8. Juni, 21 Uhr:
Wohnzimmer: LAUB, voll von sirrender Elektronik und Gitarrenklängen und weiblichem Gesang und Geflüster

Englischer Filmclub, WILA 315

Dienstag, 15. Juni, 19 Uhr:
African American Film History Double Feature: Sweet Sweetback's Baadass-Song (USA 1971, R.: Melvin Van Pee-

bles) After the Body of a black man is discovered, Sweetback helps two white 'acquaintances' in the police force to look good by agreeing to go with them to the station as a suspect. But he is forced to go on the run after brutally attacking the two policemen when they arrest and beat up a young black man.

Cotton Comes To Harlem (USA 1970 D.: Ossie Davis) – Detectives „Gravedigger“ Jones and „Coffin Ed“ Johnson are on the case and in everyone's face when they investigate Rev. Deke O'Malley – a brother whose „Back to Africa“ campaign is nothing more than a big scam for bigger bucks. But when \$87 000 of O'Malley's laundered cash gets stashed in a bail of cotton, Gravedigger and Coffin find they're not the only dudes suddenly interested in soaring cotton prices! Tailing the bale all over Harlem, the detectives come up against the mafia, the police, black militants and more in an all-out dash to nab the 87 grand – and to 86 anyone who stands in their way!

Igeltour

Sonabend, 12. Juni, 10 Uhr, Technische Sammlungen, Junghansstr.: Umgeben von Kaffeemühlen – Facetten des Jugendstils in Striesen: Architekturelemente an Bauwerken in Striesens schönem Nordosten sind stumme Zeugen des Stilwandels zwischen Historismus und Jugendstil. Dieser Rundgang wird zur Referenz an Baudetails vergangener Zeit, ihre Schöpfer und ihre Be-



Mike Lehmann Foto: PR

wahrer.

Bärenzwinger

Freitag, 11. Juni, 21 Uhr:
Konzert: Jack & the soulrippers
Freitag, 18. Juni, 21 Uhr:
Konzert: Mike Lehmann (der Radio Fritz-Kult-Proll und ORB-Fischfütterer) & Band, zur Kombination Hardrock und Comedy gibt es keine Alternative ...

Theater Junge Generation

Freitag, 11. und Sonnabend, 12. Juni, 20 Uhr sowie Montag, 13. Juni, 19 Uhr: Sommertheater im Stallhof: Maskerade (Aphra Behn) – vier Engländer im Exil, ein junger Mann, liebste Schwester, eine berühmte Kurtisane, eine verführerische Hure samt kuppelndem Ehemann. Sie alle stürzen sich in den Karneval Neapels, sie täuschen und enttäuschen, verführen und entführen, ver- und entkleiden sich.